

Predigt am Ostermontag 2020 in Oberstedten: Lukas 24, 36-45

Christus ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.
Gestern wollte ich diesen Gruß per Handy verschicken.
Das Korrekturprogramm kannte das Wort „wahrhaftig“ nicht
und wollte es ändern in: „wahrscheinlich“.
Christus ist wahrscheinlich auferstanden?
Nein, keine Korrektur. Diesmal weiß ich es besser. Wahrhaftig. So ist es.
Wahrhaftig, wahrscheinlich, vielleicht: davon hängt sehr viel ab.
Vor allem die Frage, wie es weitergeht im Leben.
Das ist die Frage heute, am Ostermontag: Wie geht's weiter?

In den Debatten der letzten Tage und Wochen war Ostern ein entscheidendes Datum.
Haben wir den Höhepunkt der Krise erreicht? Kommt dann der Anfang vom Exit?
Wie geht's weiter? Jedenfalls mit Umsicht und Vorsicht, nicht zu schnell.
Und dann?
Die Welt wird eine andere sein, habe ich schon in Schlagzeilen gelesen.
Das Virus verändert unsere Zukunft, unsere Gesellschaft und die Geschwindigkeit des
eigenen Lebens.
Da sind manche Menschen ganz zuversichtlich: Wir werden daraus lernen.
Andere winken ab, bleiben skeptisch: wenn die Aufregung vorbei ist, ist alles bald
vergessen.

Vielleicht sind wir dieses Jahr ein bisschen näher dran am Freundeskreis Jesu
In aller Unsicherheit, in intensivem Fragen.
So verschieden alles ist, stellen wir gemeinsam die Frage: Wie geht's weiter?

Ich lese aus dem Lukasevangelium im letzten Kapitel: (24, 36-45)

36 Als sie aber davon redeten, trat er selbst mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! 37 Sie erschrakten aber und fürchteten sich und meinten, sie sähen einen Geist.

38 Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken, und warum kommen solche Gedanken in euer Herz? 39 Seht meine Hände und meine Füße, ich bin's selber. Fasst mich an und seht; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, dass ich sie habe. 40 Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen seine Hände und Füße. 41 Da sie es aber noch nicht glauben konnten vor Freude und sich wunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen?

42 Und sie legten ihm ein Stück gebratenen Fisch vor.

43 Und er nahm's und aß vor ihnen.

44 Er sprach aber zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose und in den Propheten und Psalmen. 45 Da öffnetet er ihnen das Verständnis, dass sie die Schrift verstanden,...

Als sie davon redeten... wovon denn?

Kurz vorher waren zwei aus ihrem Kreis von Jerusalem nach Emmaus gewandert. Sie haben unterwegs einen Fremden getroffen. Sie haben geredet, sie sind miteinander eingekehrt.

Bei denen ging das, wie gut. Und an einer Geste, an einem Zeichen haben sie den Fremden erkannt als Jesus von Nazareth. Zwei Hände haben das Brot gebrochen am Tisch. Das ist er. Das ist sein Erkennungszeichen: Brot brechen. Das hat sich in ihr Herz gebrannt. Jesus ist nicht Geschichte, sondern Gegenwart. Wie geht's weiter? Nicht ohne Jesus jedenfalls, wie sie morgens noch gedacht hatten. Mit ihm. Aber anders als bisher.

Was machen Sie, wenn Sie Bahnbrechendes erleben? Sie teilen es mit anderen. Die Jünger hatten kein Smartphone dabei, aber wie teilen geht, wussten sie schon damals. Auf nach Jerusalem, zurück zu den anderen. Das setzt unsere Bibelgeschichte heute ein. Als sie davon redeten!

Kleopas und der andere aus Emmaus.

Die einen: Daumen hoch, strahlende Gesichter, Likes links und rechts.

Die anderen: da war wohl der Wunsch Vater des Gedankens. Meinem Opa ist so etwas auch schon mal passiert, dass er die Oma nach ihrem Tod gesehen hat. Daumen runter, Skepsis auf der Stirn.

Jetzt kommt's. Er kommt. Als sie davon reden, tritt ER selbst mitten unter sie. So hat es Lukas später gehört und für uns aufgeschrieben. Erschrecken, die Jünger fürchten sich. Ein Geist. Und zwar gemeint im Sinne von: ein Gespenst.

Was macht man in solch einem Fall?

Kneifen. Aufwachen. Die Augen reiben.

In biblischen Zeiten war ein untrügliches Zeichen für Realität: essen.

Gespenster essen nicht. Eine Fata Morgana beißt nicht.

So eine Stufenfolge haben die Jünger mitgemacht:

Erschrecken. Anfassen. Große Freude.

Aber so richtig wirklich war das noch nicht. Man kann sich ja nicht vor Angst und Schrecken, sondern auch vor Freude allerlei einbilden.

Dann kommt der Satz, der mir zeigt, dass mit Jesus auch sein Humor auferstanden ist.

Gibt's hier vielleicht was zu essen? Ich stelle mir das vor, köstlich. Alles wird hektisch: hier ein Stück Brot, ach nein, das ist schon angebissen. Der Rest Fleisch: naja. Hier, das ist gut, das ist das Beste auf dem Tisch: gebratener Fisch, fangfrisch. Und Jesus lässt sich's schmecken.

Untrüglich habe ich das genannt. Gespenster essen nicht. Wer kaut und genüsslich seufzt, ist kein Geist. Zwick mich, hau mir eine runter, das geht auch. Essen ist besser. Wenn es nur um die Wiederbelebung eines Toten gegangen wäre, hätte es jetzt ein großes Hallo gegeben. Feiern, das Trinken nicht vergessen. Weitererzählen. Und die Geschichte wäre ein paar Jahre später verloren gegangen, als alle gestorben waren, die dabei waren. Solche Erzählungen gab es ja immer mal wieder.

Aber in unserer Szene stellt der Auferstandene Verbindungen her.

Verbindung mit der Erfahrung. Die Gottesgeschichte lebt in Jesus weiter. Sie verknüpft sich mit all den Erfahrungen, die frühere Generationen mit Gott gemacht haben.

Besser noch. Sie geht weiter. (V46-49)

46 und sprach zu ihnen: So steht's geschrieben, dass der Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; 47 und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Von Jerusalem an 48 seid ihr dafür Zeugen. 49 Und siehe, ich sende auf euch, was mein Vater verheißen hat. Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe.

Wie geht's weiter?

2020 neu gelesen: ihr sollt in der Stadt bleiben. Klingt ganz aktuell.

Und doch völlig anders: nicht Kontaktsperre aus Angst. Sondern Durchatmen, bis sich die Erfahrung des Ostertages bestätigt. Österliches Licht, kein Strohfeuer. Erfahrung, keine Einbildung. Essen, kein Gespenst.

Kraft aus der Höhe, Gottes Heiliger Geist, Inspiration, eigene Überzeugung – dann Zeuge werden.

Wie geht's weiter bei uns?

Ob wir aus der Corona-Erfahrung etwas lernen, müssen wir abwarten.

Wie lange das anhält wird sich zeigen.

Aus der Erfahrung der Jünger können wir jedenfalls etwas mitnehmen in die nächste Zeit.

Der Auferstandene hat ihnen klar gemacht, dass die Geschichte Gottes weder mit ihnen angefangen hat noch mit ihnen den Höhepunkt erreicht noch zu Ende ist. Er verweist die Jünger auf die Schriften, die voller Gotteserfahrung stecken. Sie erzählen davon, wie Gott es geschafft hat, dass sich die Menschheit bisher nicht vernichtet hat. Und sie zeigen auf eine Zukunft, die mit der Kraft aus der Höhe, wie Lukas sagt, gestaltet werden kann. Das entlastet.

Ich habe viel Respekt vor Virologen, Epidemikern, Politikerinnen, Pflegern und Forscherinnen und allen, die sich mühen. Aber wir sind nicht nur auf unsere eigenen Kräfte und Weisheiten angewiesen.

Wir bekommen auf Nachfrage Kraft aus der Höhe, Ideen, Lebensmut, Zuversicht.

Selbst wenn wir alle Daten der Welt hätten, jeden Menschen getestet, wäre damit noch keine Zukunft gewonnen. Wir brauchen Weisheit für die Frage, wie es weitergeht.

Die zweite Ermutigung, die ich in dieser Osterszene finde, steckt im Essen.

Es gibt viele Worte über Jesus und Ostern. Es wird viel gesprochen, wie von mir ja auch. Das ist ebenso hilfreich und nötig, wie damals unter den Jüngern: als sie aber davon redeten...

Dann aber kommt das ganz reale und praktische Leben an Ostern zur Geltung.

Habt ihr nichts zu essen?

Nein, sagen manche im Jahr 2020, dieses Jahr nicht. Es ist zu gefährlich, wir fasten.

Jeder isst für sich. Gemeinsam im Namen Jesu das Abendmahl feiern, das geht nicht.

Wir beide hier, Pfarrerin Rehorn und ich, sind da anderer Überzeugung.

Essen, das gemeinsame Jesus-Essen gehört zu Ostern wie...

Wenn Jesus der Kraft aus der Höhe zutraut, die Herzen und das Denken der Jünger in der ganzen Stadt zu erreichen, dann bin ich überzeugt, dass er uns auch digital über alle möglichen Kanäle verbinden kann. Wir beten zusammen, wir hören zusammen, wir sprechen und empfangen den Segen. Warum sollte Gottes Geist vor dem Brot und dem Kelch Halt machen?

Diesmal können wir keinen Rat bei Martin Luther oder anderen Fachleuten des Glaubens Rat holen, wie das praktisch aussehen kann. Aber sie haben betont, dass es im Abendmahl um die Verheißung Gottes geht, die aus seinem Wort erklingt. Und dass es um den Glauben in uns geht: dass wir Gott zutrauen, dass er hier bei uns in der Kirche ebenso anwesend ist wie bei Ihnen zu Hause.

Wenn wir gleich gleichzeitig und miteinander essen und trinken, dann verbindet uns das durch Christus mit Gott und miteinander.

Wie geht's weiter im Gottesdienst?

Mit dem Abendmahl.

Wie geht's weiter mit uns?

Nicht mit dem Geist der Furcht, sondern mit dem Geist der Kraft, der liebe und der Besonnenheit.

Wie geht's weiter mit dem Tod?

Er wird uns begleiten und uns wehtun. Von der anderen Seite werden wir über ihn lächeln können.

Wie geht's weiter im Leben?

Mit Christus. Er ist auferstanden und begegnet uns. Mitten im Leben.

Wahrhaftig. Darauf baue ich.

Pfr. Stefan Claaß